

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigengebühr für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 52. 1909.

Dienstag, den 4. Mai.

25. Jahrgang.

Heimwärts von Korfu.

Mit dieser Woche schließt der Aufenthalt unseres Kaisers auf Korfu, der den Majestäten rechte Erholung und idyllische Stunden in der schönen Landschaft der Phäaken-Insel gebracht hat. Großartige Vergnügungen sind auf dem Eiland nicht vorhanden, und selbst aus dem neuerbauten Kasino mit seinen Musik- und Spielflächen dringt kein strömendes Geräusch in die Gärten des Achilleion. Korfu, die Stadt, ist die alte, wenig saubere Wohnstätte der bequemen Insulaner geblieben, die, wie alle Südländer, die Arbeit nicht erfinden haben. Nach Badeschiffen steht ihr Sinn, und um das Trinkgeld besser ergattern zu können, begannen sie pflügend deutsch zu lernen. Zu einigen Worten haben es Geschäftsleute, Händler und dienstbare Geister schon gebracht, und so dürfen wir annehmen, daß sich in einigen Jahren unsere Muttersprache auch auf diesem Boden eingebürgert hat.

In der schönen Natur, bei den mancherlei Besuchen von Mitgliedern des verwandten griechischen Königshofes ist den kaiserlichen Majestäten die Zeit im Fluge verstrichen und gern werden sie an das Wiederkommen im nächsten Jahre denken, wo auf der Terrasse des Schlosses die Statue des lebenden Achilles in ragender Gestalt aufgestellt werden soll. Die Freude des kaiserlichen Schlossherrn an der Kunst findet hier ein reiches Feld zur Betätigung, wie denn auch alle Besucher des Achilleion die umfangreichen und vorteilhaften Änderungen gegenüber früher gerühmt haben. Der romantische Sinn des Kaisers hat ihn in diese südländische Ferne geführt. Daß er darüber die Eichenwälder Deutschlands nie vergessen wird, wissen wir. Jeder Deutsche, der aus dem Süden heimkehrt, empfindet ja den gewaltigen Eindruck des frühlinggrünen deutschen Waldes.

Ganz nahe der Insel Korfu hat die Politik während der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin einen gewaltigen Sturm erregt; die Wirren in der Türkei konnten aber nie die Stille auf dem griechischen Eiland stören, dort waltete der tiefste Friede, während in Konstantinopel um Köpfe gekämpft wurde. Die Tatsache ist ein Zeichen, daß in den übrigen Staaten der Balkanhalbinsel wieder Besonnenheit eingekehrt ist und all der Trübsal, der den Winter hindurch anhielt, wenigstens vorläufig als beendet angesehen werden kann.

Nun geht es heimwärts! Die europäischen Großmächte haben heute alleamt mehr mit inneren und namentlich finanzpolitischen Angelegenheiten zu tun, wie mit Dingen der auswärtigen Politik. Wie die Änderungen im Balkan und die Erhebung von Bulgarien zum Königreich anerkannt worden ist, so auch der Thronwechsel in Stambul. Auch der eifrige und aktionslustige Diplomat kann heute nichts anderes tun wie abwarten. Und das ewige Thema „Deutsch-britischer Flotten-Vorrang“ tritt zurück hinter der Notwendigkeit für England, seine Einnahmen jährlich um 300 Millionen Mark zu steigern. Der Kaiser sieht also auch auf ruhige Verhältnisse in der gesamten europäischen Politik.

Unter diesen Umständen sind es nur Begrüßungen aus persönlicher Freundschaft, wenn der Kaiser und die Kaiserin auf der Heimkehr dem italienischen Königspaare auf der See an Bord eines Panzerschiffes die Hände drücken und später einen Tag beim alten Kaiser Franz Joseph in Wien verweilen werden, wo ihnen der herzlichste Empfang winkt. Weitere Begrüßungen kommen nicht in Betracht. Auf deutschem Boden aber wird den Majestäten ein heller Gang entgegenklingen, denn nach der Heimkehr beginnt in der alten Kaiserstadt am Main der 3. deutsche Sängerwettstreit um die große, goldene Ehrenkette des hohen Protektors.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Mai.

Das Haus erledigte am Sonnabend zuerst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Wendtlandt (natlib.) für Schwesig-Schmalzkoben beantragte die Kommission für ungültig zu erklären, die Sache wird aber nochmals an die Kommission zurückverwiesen. Die Wahlen der Abg. Beckmann und von Tilly (konf.) werden für gültig erklärt, ebenso die des Abg. Kuhn (freis.). Dann wurde die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Geh. Rat Elster besprach den gewaltigen Andrang der Privat-Dozenten in Berlin, dem unbedingt entgegengetreten werden müsse. Dann erörterte er die bekannte Angelegenheit des Professors Kuhlbeck in Lausanne und sprach sich günstig über denselben aus, während im Gegenteil Abg. von Liszt (freis.) betonte, daß Kuhlbeck in Lausanne mit aller Welt Handel bekommen habe, er sei der Unwahrhaftigkeit bezichtigt. Zum Martyrer nationale Gesinnung eigne er sich in keiner Weise.

Abg. Brütt (freikonsf.) steht Kuhlbeck sehr sympathisch gegenüber und wünscht ihm eine baldige Professur. Er bringt den leidigen Patientenmacher in Berlin zur Sprache.

Unterstaatssekretär Werner antwortet, es müsse das eingeleitete Verfahren abgewartet werden, bisher liegen nur geringe Tatsachen vor. Nach einigen weiteren kurzen Erörterungen wird die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Aus Korfu. Diese Woche ist die letzte des gegenwärtigen Aufenthaltes des Kaiserpaars im Achilleion. Es folgt dann, wie bekannt, die Rückreise nach einer Begegnung mit dem italienischen Königspaare über Wien nach Berlin bezw. Potsdam. Der auf Korfu anwesende gewesene Prinz Oskar von Preußen hat die Insel bereits wieder verlassen und ist an Bord des „Elektron“ nach Italien gereist; auch die griechischen Herrschaften fahren jetzt nach Athen zurück. Die üblichen Ordensverleihungen

bereiten den allgemeinen Abschied vor. — Von Berlin fährt das Kaiserpaar Himmelfahrt nach Wiesbaden.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den König Ferdinand von Bulgarien ist bei übereifrigen Kritikern unliebsamen Mißdeutungen ausgesetzt gewesen. Die Eingangsworte des Telegramms: „In der Gewissheit, daß Deine Regierung in loyaler Weise für die Sicherstellung der deutschen materiellen Interessen an der Neuordnung der Orientbahn-Frage einsteht“, sind von einigen Blättern in Sofia als eine Bevormundung des „selbständigen Königreichs Bulgarien“ angesehen und beurteilt worden. Daß König Ferdinand selbst diese Meinung nicht teilt, geht aus seinem bekannten Danktelegramm auf die kaiserlichen Glückwünsche hervor: „Für Deine so freundliche Begrüßung spreche ich Dir meinen und der Königin aufrichtigsten Dank aus.“ König Ferdinand konnte das kaiserliche Telegramm auch um so mehr als eine ganz persönliche Gratulation auffassen, als er ja mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow noch einen Deseichenwechsel hatte. Ueber die ganze Angelegenheit ist kein Wort weiter zu verlieren. — Die feierliche Krönung zu Sofia soll noch im Laufe dieses Monats in Anwesenheit von Vertretern sämtlicher europäischer Staatsoberhäupter erfolgen. Unmittelbar nach der Krönung wird der König eine Rundreise an die europäischen Höfe antreten.

Fürst Bülows 60. Geburtstag. Die Verdienste des Reichskanzlers werden doch auch bei denen anerkannt, die jetzt nicht einer Meinung mit ihm sind. So schreibt das Organ des Bundes der Landwirte: „... Obwohl wir augenblicklich in einem schweren Kampfe wegen der Erbschaftsteuer mit ihm stehen, der durchgefochten werden muß, erkennen wir doch die Verdienste des jetzigen Reichskanzlers, die er sich in der inneren und in der äußeren Politik in vielen Beziehungen erworben hat, unumwunden an. Mögen ihm, der dem Vaterlande, wie auch seine ehrliehen Gegner zugestehen müssen, gute Dienste geleistet hat, noch viele Jahre beschieden sein in voller Frische und kraftvoller Rüstigkeit.“ — Fürst Bülow empfing den Abschiedsbuch des zum schwedischen Minister des Auswärtigen ernannten bisherigen Gesandten Grafen Taube und den Geheimrat Krieger, der sich als Schiedsrichter in der Casablanca-Angelegenheit, des Festhaltens deutscher Deserteure aus der Fremdenlegion durch die Franzosen in Casablanca, nach dem Haag begibt. Die Verhandlungen in dieser Sache haben jetzt vor dem internationalen Schiedsgericht im Haag ihren Anfang genommen. Beide Teile unterwerfen sich bekanntlich diesem Spruch.

Ehrenbürger von München wird Graf Zeppelin nach dem Beschluß der dortigen städtischen Behörden. Im nächsten Monat erwartet man ihn in Norddeutschland mit seinem neuen Lenkbalkon.

Für 1/2 Millionen Mark hat der englische Herzog von Norfolk ein berühmtes Bild des Malers Holbein „Christine Herzogin von Mailand“ an einen amerikanischen Sammler verkauft.

Der Herzog Luitpold von Bayern stürzte bei einem Rennen der Bamberger Anlagen vom Pferde und wurde am Kopf und an der Schulter verletzt. Er ist der 19jährige Sohn des verstorbenen Herzogs Maximilian von Bayern. — Der erkrankte Erbschaftsof von München liegt im Sterben.

Der Gesamtverband des deutschen Flottenvereins hält am 3. Juni in Kiel seine Sitzung ab. 2 Tage später folgt dort die ordentliche Generalversammlung. Großadmiral von Köster wird als Präsident über die allgemeine Lage, der geschäftsführende Vorsitzende über die nächsten Ziele berichten. Dann stehen Rechenschaftsberichte und Wahlen zur Verhandlung.

Nach Klarheit in der Reichsfinanzreform ruft die „Kön. Ztg.“: Der einfachste Weg, diese Klarheit zu erzielen, ist, daß die Reichsregierung umgehend eine neue Ausarbeitung des Erbschaftsteuergesetzes unter Aufnahme der nächsten Erben dem Reichstag zum Beschluß vorlegt und in dieses Gesetz, um den Freunden der Finanzreform die Abstimmung zu erleichtern, einen Schluß-Paragrafen des Inhalts aufnimmt, daß das Erbschaftsteuergesetz in Kraft tritt gleichzeitig mit nicht den Besitz direkt treffenden neuen Steuern und Abgaben, die ihrem Ertrage nach auf das Vierfache der Erhöhung der Erbschaftsteuer zu veranschlagen sind. Dieses Gesetz wird als Grundlage der ganzen Finanzreform zunächst schnell durchberaten mit oder ohne Kommission. Fällt es, so zieht die Reichsregierung ihre Folgen.“ Sollte es wirklich zur Reichstags-Auflösung kommen? — Die „Kreuz-Ztg.“ veröffentlicht einen vom weiteren Vorstande der konservativen Partei gebilligten Aufruf, worin an dem Widerstand gegen die Erbschaftsteuer festgehalten wird. Die „Völk. Tagesztg.“ sagt, die Schuld an der heutigen ersten Lage trage die Reichsregierung selbst, weil sie sich immer wieder auf die Erbschaftsteuer versteifte, die von den Konservativen und auch vom Zentrum als unannehmbar, höchst gefährlich und überaus bedenklich bezeichnet wurde. Die überwiegende Mehrheit der konservativen Partei wird niemals, unter keinen Umständen und in keiner Form für die Aushebung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten zu haben sein. Das haben konservative Politiker dem Reichskanzler im mündlichen Verkehre erklärt.

Ausland.

Frankreich.

Umfangreiche militärische und polizeiliche Vorkehrungen waren zur Maiseier getroffen und es ereigneten sich auch mehrfach Reibereien. In einer Pariser Fabrik, die ihren Leuten nicht frei hatte geben wollen, platzte eine „Bombe“, ohne aber größeren Schaden anzurichten. Die Postleute protestierten gegen eine Maßregelung ihrer Führer, die aber aufrecht erhalten werden soll. Ob dann ein neuer Ausstand folgen wird, muß sich zeigen.

Der Ministerpräsident Clemenceau merkt seine 68 Jahre und kränkelt. Er hat nicht mehr mit den Postbeamten verhandeln können. Auch in Wien und Budapest hielt sich die Maiseier in mäßigen Grenzen.

Holland.

Von Königin Wilhelmina und ihrem Prinzeßchen ist alle Welt voll. Wir sehen wieder einmal, wie das Rein-Menschliche doch aller hohen und höchsten Politik „über“ ist, wie die öffentliche Teilnahme von ihm am meisten regiert wird. Mutter und Kind befinden sich erfreulicherweise andauernd wohl, und die begeisterten Holländer haben einen richtigen Karneval mit Musik, Gesang und Tanz auf offener Straße veranstaltet, um ihrer Freude den möglichst stürmischen Ausdruck zu geben. Was an Bändern, Schleifen, Fahnen usw. in diesen Tagen umgelegt worden ist, das geht in die ungezählten Tausende, jedes Haus, jeder Wagen, jedes Fahrrad z. prangen in den Nationalfarben. Und die Menschen erst recht. Dabei kommt nun eine bemerkenswerte Tatsache in Betracht, nämlich die, daß die Holländer diese ganze Zeit leicht noch einmal feiern können. Die Königin und ihr Gemahl sind noch jung, es kann ihnen also noch eine ganze Anzahl von Kindern bescheert werden. Und befindet sich darunter ein Junge, so hört das jetzt geborene kleine Mädel auf, Kronprinzessin zu sein. Dann kann also die Geburt eines Kronprinzen wiederum festlich begangen werden. Interessant ist eine Feststellung in der „Tgl. Rdsch.“, daß die 32 Ahnen der Königin Wilhelmina und die Ahnen ihres Gemahls mit einer einzigen Ausnahme aus deutschem Blut entstammen. Die Festlichkeiten sollen in Holland noch die ganze nächste Woche hindurch dauern. Der Wille dazu ist gewiß vorhanden, aber ob die Kraft genügen wird, darf billigerweise doch bezweifelt werden. Das wäre etwas zu reichlich.

Bulgarien.

Wie der Zar sich „Zar aller Russen“ nennt, so nennt sich König Ferdinand „König aller Bulgaren“. Bulgaren wohnen ja nicht nur in seinem Reiche, sondern zahlreich auch in den Nachbarstaaten, namentlich in dem türkischen Mazedonien.

Seit Monaten hat in Sofia zum ersten Male wieder eine von Diplomaten besuchte Hofafel stattgefunden. So lange die Anerkennung des Königstitels ausstand, blieben die fremden Gesandten fern, um den König nicht mit Hoheit, statt mit Majestät anreden zu müssen.

Serbien.

In Serbien gibt es doch noch immer Offiziere, die die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga als eine unheilbare Schmach des Landes empfinden und selbst nach ihrem Tode mit den Königsmördern nichts zu tun haben wollen. So verbat sich ein alter dieser Tage in Belgrad verstorbenen Kavallerie-Oberst, der Adjutant bei den Königen Milan und Alexander gewesen war, ein militärisches Leichenbegängnis mit den Worten: Ich will mich von diesen Verschwörern und Königsmördern auch nicht begraben lassen.

Türkei.

Zur Lage.

Der neue Sultan Mohammed, der 65 Jahre alt und ganz gewiß kein großes Kirchenlicht ist, scheint einem Teil der Jungtürken garnicht zu imponieren, denn es wird bereits von einer neuen Umwälzung, die natürlich diesmal in aller Ruhe abgehen würde, geflüstert. Thronfolger ist jetzt der Prinz Jusuf Izzedine (geb. 1854), der älteste Sohn des 1876 abgesetzten und ermordeten Sultans Abdul Afis, der als ein kenntnisreicher Mann gilt.

Das Ministerium ist neu gebildet. Der angesehene und besonnene frühere türkische Gesandte in Berlin, Tewfik Pascha, ist Großvezier geblieben. Die Polizei, Armee und Marine sind erklärten Jungtürken übergeben.

Er-Sultan Abdul Hamid bleibt in Saloniki; er wird nicht nach Monastir in Albanien, wie es hieß, überführt, wird auch nicht vor ein Kriegsgericht gestellt. Aus den in seinem früheren Palast Jildis-Kiosk aufgefundenen Papieren haben aber die Jungtürken herausbekommen, daß Abdul den Plan gehabt haben soll, durch bezahlte Kurden und andere brutale Elemente ein großes Blutbad unter den Armeniern in Konstantinopel anzurichten zu lassen, damit die fremden Mächte schnell intervenierten und somit einen Einmarsch der jungtürkischen Truppen in Konstantinopel verhinderten.

Das Vermögen des Sultans soll beschlagnahmt werden, weil es aus dem Staats-Eigentum stammt. Dann dürfte wohl überhaupt nicht viel Vermögen in der Türkei unkonzisziert bleiben, denn lange Finger macht dort Alles. Der Er-Sultan genießt in Saloniki alle ihm seinem Range nach zustehenden Aufmerksamkeiten, für seine Einrichtung hat die Regierung ihm einwilligen Geld anweisen lassen. Daß er einen ganzen Tag ohne Nahrung gelassen sein soll, wird für unwahr erklärt.

Auch die modern denkenden Türkinnen, die vom vorge-schriebenen Schleier schon lange nichts mehr wissen wollen, begünstigt zu rühren und veranstalten Versammlungen. Da ihre Agitation aber viel böses Blut macht, wird ihnen wohl das öffentliche Sprechen verboten werden.

Das Parlament beschloß die energische Bestrafung der Urheber der Christenmorde in Kleinasien. Die Regierung behauptete, die Armenier hätten den Kampf begonnen, es ist aber zweifellos, daß türkische Soldaten die Schuldigen waren.

In den Provinzen hat der Sultan Abdul Hamid noch viele Anhänger, die Behörden sind daher angewiesen, nur da energisch vorzugehen, wo sie wirklich die Macht in Händen haben, sonst soll abgewartet werden.

Die Kriegsgerichte in Konstantinopel haben bisher neun an der Osterrevolte beteiligte Angeklagte zum Tode verurteilt. Die Verurteilten werden erschossen und nicht öffentlich gehängt werden. Die Situation ist also im Gange so, daß die Jungtürken

zwar in Konstantinopel die Macht in den Händen haben, aber noch weit davon entfernt sind, überall unbedingten Gehorsam zu finden. Aber im Allgemeinen ist doch die Ruhe gewahrt. An Verständnis für die modernen Bestrebungen der siegreichen Partei fehlt es aber in den breiten Volksmassen noch vollständig, und dies wird auch so bald nicht erreicht werden. Dazu ist die Entwicklung im Orient zu langsam.

Perisien.

Russische Truppen haben außer der Stadt Tabris auch die Stadt Meshed und mehrere Grenzposten besetzt. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört, auch ist der Postdienst, der seit Monaten geruht hatte, wieder aufgenommen worden.

China.

Unter großem Gepränge wird jetzt in China die Leiche des im Vorjahre verstorbenen Kaisers Kwangfü von Peking nach Peking überführt. Die Leiche wird drei Tage in Anspruch nehmen, die mit gelber Seide verhüllte Bahre wird von 128 Trägern, die sich stundenweise ablösen, getragen. Der Regent Prinz Chun, viele Würdenträger etc. folgen dem Sarge auf dem ganzen Wege nach. Die Ruhe ist ungestört.

Afrika.

In Marokko ist der neue Sultan Mulay Hafid zwar ganz gewiß nicht auf Rosen gebettet, aber so schlimm, wie die Londoner Blätter sie darstellen, ist seine Lage denn doch nicht. Die Angaben von einer Einschließung der Hauptstadt Fez und unmittelbarer härtester Bedrängnis des Sultans durch ausländische Eingeborenen-Stämme sind arge Uebertreibungen. Den Aufständischen fehlt es gerade so gut wie dem Sultan an Geld zum Ankauf von Waffen und Munition und überhaupt zur Kriegsführung, so daß um Fez die Dinge so schlimm nicht stehen.

Unangenehmer für den Sultan sind vielmehr neuerliche Vorgänge in Mogador, wo — freilich zunächst auch nur wieder Londoner Meldungen zufolge — zwei Franzosen und ein Engländer ermordet wurden, so daß das in Tanger stationierte französische Kriegsschiff entsandt wurde. Solche Ausschreitungen fanatischer Marokkaner gegen Fremde zu verhindern, ist der neue Sultan persönlich so wenig imstande, wie es sein Vorgänger gewesen ist. Daß exemplarische Strafen über die Schuldigen verhängt werden, ist ganz selbstverständlich.

Amerika.

Die italienischen Geheimbündler in Nord-Amerika, waren die berüchtigte schwarze Hand, fegen ihre Erpressungen ungeniert fort und wissen durch ihre Grausamkeiten Schrecken zu erregen. Bei dem Brande der von ihnen in Newyork angezündeten Mietskaserne kamen 8 Menschen in den Flammen um, während 25 verwundet wurden. Die übrigen Bewohner sind mühsam von Feuerwehr und Polizei gerettet. Diese Banditen sind zu schwer zu ergreifen. Jeder weiß, daß sein Leben nicht mehr viel wert ist, wenn er sie anzeigt.

Der letzte große Wirbelsturm in den Vereinigten Staaten hat für mehrere Millionen Menschen anrichtet, an 80 Personen sind umgekommen. Auch dort ist's vielfach wieder ganz winterlich geworden.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

§ Annen, 4. Mai. (Der Mai) der sich an seinem ersten Tage gleich mit Sturm, Hagel, Schnee und Regen fast in ganz Europa einführte, hat auch vielfach Nachtfrost gebracht. Größerer Schaden scheint erfreulicherweise nicht angerichtet worden zu sein. Selbst in dem als warm bekannten Aachen hat es geschneit. In Thüringen und Hessen waren die Stürme von Gewittern be-

gleitet; in die Kirche des Dorfes Fließen schlug der Blitz und zerstörte sie. Am gestrigen Sonntag pufete das Mailüfterl recht empfindlich. Auch wenn die Sonne schien, war es recht frisch. Am Ende bekommen wir die kalten Tage schon jetzt, statt gegen die Monats-Mitte.

† Annen, 4. Mai. (Festgenommen) wurde hier ein fremder Schuhmacher, der am Sonntag die Bewohner durch Betteln belästigte. Der Bruder Straubinger wurde dem Amtsgericht Witten zugeführt.

— (Aus der Schule.) Als neue Lehrkraft ist an der hies. kath. Volksschule die Lehrerin Frä. Henke eingetreten, welche die Stelle des nach Reife verzoogenen Herrn Lehrer Sommer übernommen hat.

Annen, 2. Mai. (Stellen für Militär-Anwärter) im Bezirk des 7. Armee-korps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, die den Zivilversorgungsschein besitzen. — Dortmund, Amtsgericht: 3 Kanzleigehilfen 6 bis 16 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Eving, Amt: Polizeiergeant, 1200 bis 1800 Mk. Gehalt. — Hardehausen, Kr. Warburg, Königl. Erziehungsanstalt: Aufseher, 900 Mk. Gehalt. — Hamm, Oberlandesgericht: 2 Kanzleigehilfen, 6 bis 16 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Hamm, Amtsgericht: Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Pelkum, Polizeibehörde: Polizeiergeant, 1000—1500 Mk. Gehalt. — Unna, Amt Unna-Kamen: Polizeiwachmeister, 1800—2400 Mk. Gehalt. — Vier-quartieren, Kr. Moers, Polizeiverwaltung: Hilfs-Polizeiergeant, 800 Mk. Gehalt. — Voerde i. W., Polizeiverwaltung: 1100—1820 Mk. Gehalt. — Wanne, Gemeinde: 6 Polizeiergeanten für den Tages- und Nachtdienst, 1200—1800 Mk. Gehalt. — Wanne, Amtsverwaltung: Polizeiwachmeister, 1700—2600 Mk. Gehalt.

† Auf dem Schnee, 3. Mai. (Seit einigen Jahren) hat der Herr Wirt Wilh. Böhle hier selbst eine alkoholfreie Wirtschaft. Er darf alkoholfreies Bier mit 1/2 Prozent Alkohol verzapfen. Das Bier hält sich aber bei heißen Tagen schlecht, so daß der Wirt oft Schaden hat und die Gäste sich verzeihen. Aus diesem Grunde beantragt Böhle die volle Konzession. Die Wirtschaft liegt an einem sehr schönen Punkte im Ardegebirge, so daß Sonntags sein Lokal immer besetzt ist, nur fehlt es an einem guten Dropfchen Bier. Der Kreisausschuß kam heute zu keiner Entscheidung, sondern will in nächster Zeit einen Ortstermin abhalten. (Siehe auch die Beschlüsse des Kreisausschusses unter Hörde.)

† Stodum, 1. Mai. (Verschiedenes.) Das Presbyterium der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wählte anstelle des verstorbenen Presbyters Landwirt Borgmann den Bergmann Aug. Beher. — Der hiesige Kriegerverein ließ durch eine Abordnung auf dem Grabe seines verstorbenen Ehrenchefs und Wohltäters H. Schulze-Vellinghausen an seinem heutigen Geburtstag auf dem Dortmunder Friedhof einen Kranz niederlegen. Das an der Wittenersstraße neu erbaute Matteißche Haus ist von dem Bergmann Kniefelkamp käuflich erworben worden. Als Kaufpreis wird 14 500 Mark genannt.

§ Witten, 4. Mai. (Eine böse Karambolage,) die leicht noch schwere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 1/2 Uhr an der Schlachthofstraße in Witten. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Das Fuhrwerk eines Gemüsehändlers fuhr verbotswidrig in rasendem Tempo die obeng. Straße hinunter und wollte eben das Geleise passieren, als ein von Witten kommender Straßenbahnwagen ihm in die Seite fuhr. Dank der Geistesgegenwart des Führers gelang es, den Wagen sofort zum Stillstand zu bringen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde der Vorderpertron arg

beschädigt. Das Pferd des Gemüsehändlers geriet mit den Beinen vor die Räder, kam aber mit einigen Hautabschürfungen davon. Die aufs heftigste erschrocken Insassen blieben unverletzt. Dem Führer des Motorwagens ist jedenfalls keine Schuld beizumessen. — Das unjähig schnelle Fahren, das schon unzählige Opfer gefordert hat und die Polizeibehörden zu den schärfsten Maßregeln anspornt, kann auch von uns nicht scharf genug verurteilt werden.

§ Witten, 1. Mai. (Ein humorvoller Betrüger.) Auf drollige Art und Weise ist der Inhaber einer hies. Schnellschuhsohlerei von einem Betrüger gelehrt worden. Es betrat ein gutgekleideter Mann die Werkstatt, um sich schnell ein Paar Sohlen unter die Schuhe schlagen zu lassen. Die Arbeit war bald gemacht, und da der Kunde es sehr eilig zu haben schien, zog er die Trittlinge gleich an. Ehe der biedere Meister es noch hindern konnte, verließ er dann das Geschäftslokal, wobei er das Bezahlen vergaß. Als man ihn daran erinnerte, machte er eine nicht mißzuverstehende Fingerbewegung nach dem Kopfe hin und verschwand mit den lakonisch gesprochenen Worten: wenn er bezahlen solle, könne er auch anderswo arbeiten lassen.

§ Hombach, 3. Mai. (Ein Unglücksfall) ereignete sich Samstag nachmittag auf der Seche „Glück auf“ Schacht „Gotteshof“. Der 24 Jahre alte, aus Limburg a. d. Lahn stammende Arbeiter Schäfer, welcher mit dem Abbruch des alten Schachtgerüsts beschäftigt war, fiel aus einer Höhe von 15 Metern herunter. Er wurde in das Hombacher Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte hat innere Verletzungen erlitten, sein Zustand ist sehr bedenklich.

§ Schlinghofen, 1. Mai. (Durch Feuer) wurde hier eine in Rahmke belegene, der evangel. Kirchengemeinde Barop gehörige größere Buchenshonung völlig vernichtet. Als Täter sind zwei noch nicht schulpflichtige Kinder ermittelt. Den Eltern der Kinder dürfte die Geschichte teuer zu stehen kommen; sind diese doch nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz strafbar und für den Schaden haftpflichtig.

§ Hörde, 1. Mai. (Kreisausschuß-Sitzung.) In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses lagen 3 Punkte zur Erledigung vor. Der Wirt Wilhelm Böhle zu Schnee hatte Klage erhoben wegen verlagter Erlaubnis der vollen Wirtschaftskonzession. In seiner Wirtschaft darf er bis jetzt nur alkoholfreie Getränke führen. Das alkoholfreie Bier hält sich jedoch nicht und erwächst ihm dadurch großer Schaden. Weil besonders während der Sommermonate das Lokal großen Zuspruch hat und das Publikum sich dann über das schlechte Bier beklagt, so stellt B. den Antrag, daß ihm wenigstens während der Sommermonate die Konzession zum Ausschank alkoholhaltiger Getränke erteilt werde. Der Kreisausschuß beschloß, einen Ortstermin festzustellen, um alles näher zu prüfen und zu besichtigen. Schmerzend meinte der Vorsitzende, daß man ihnen aber bei Besuch nicht auch solch schlechtes Bier vorsetzen möge. Darauf wurde beraten über die Angelegenheit der Stiftsbrauerei Hörde contra Gemeinde Kirchhörde betreffend Heranziehung zur Umsatzsteuer. Die Stiftsbrauerei hatte ein Haus, auf dem sie eine Hypothek von 13000 Mk. hatte, um 20000 Mk. verkauft und nachher für 19500 Mk. zurückgekauft, doch sollen über 500 Mk. für Vermittlungsgebühr und Annoncen verausgabt worden sein. Der Wert war also eigentlich 33000 Mk. Die Brauerei zahlte 275 Mk. Steuer. Doch heißt es in der Kreisverordnung, daß bei Rückwerb der Kreisausschuß die Steuer ermäßigen kann. Es kam schließlich ein Vergleich dahin zustande, daß die Gemeinde auf die volle Steuer verzichtet und beide Kontrahenten sich mit einer solchen von 150 Mk. einverstanden erklären.



Nach Gottes Ratschluss ist am Samstag Nachmittag 3 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden, mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schallenberg

im 66. Lebensjahre, wohlversehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies an:

Annen, Dortmund, Köln, Elberfeld, Thorn, Lippstadt.

Die trauernden Familienangehörigen.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 5. Mai 1909, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause — Egge 35 — aus statt. Das Seelenamt ist am Donnerstag, den 6. Mai morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Annen.

Im Saale des Wirtes

Wilh. Schwenke, Witten, Johannisstr. 4

findet am

Donnerstag, den 6. Mai cr.

morgens 9 1/2 Uhr anfangend

der

Verkauf verfallener Pfänder

vom 1. Februar 1908 bis 15. März 1908 statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Reinwand, Kleiderstoffe, Hemden, Bettbezüge, Bettlaken, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Messer, Gabeln, Löffel, Bügelisen, Weckuhren, Regulatoren und Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, 2 Fahrräder, etc. etc.

Wittener Pfand-Leih-Anstalt

Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Adolph Brück

Polsterer u. Dekorateur

Wittenersstr. 41

hält sich für alle Arbeiten

bestens empfohlen.

Für **Geflügelzüchter**

empfehle ich:

Rüfenfutter

Geflügelfutter

Fleischmehl

Fischmehl

Knochenmehl etc.

Em. Haarmann

Rote Pflanzkartoffeln

hat abzugeben

Bontermann,

Salingerstraße 28.



Die neuesten

Eisenbahn-

Fahrpläne

vom 1. Mai, in verschiedenen

Ausgaben empfiehlt

Fritz Küching

(neben der Apotheke).

Ausgeklammert

Haare

kauft zu höchsten Preisen an.

Friedr. Wolgand,

neben der Post.

(173)

Mitteilung!

An das kaufende Publikum von Annen und Umgegend.

Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir hierdurch die Mitteilung, daß wir in Annen

kein Geschäft

errichten. — Gleichzeitig laden wir zum Besuch unseres Geschäfts ein. Wir haben in allen Abteilungen enorm billige Gelegenheitsposten ausgelegt.

Herren- u. Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Musseline, Kattune, Gardinen, Wäsche, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Baumwollwaren, Bettwaren, Bettfedern

zu unerreicht billigen Preisen.

Gebr. Kaufmann, nur Witten.

Gebrüder Rosenthal

ANNEN, Bismarckstr. 7, 9, 12.

GARDINEN

Posten Züllgardinen	moderne Muster, nur gute Qualitäten in weiß u. creme Fenster = 2 Flügel	265
billigste Qualität Fenster 1.40.		
Posten Züllgardinen	moderne Muster, 128 cm. breit, 6 Mtr. lang, in weiß u. creme Fenster = 2 Flügel	365
Posten Züllgardinen	moderne Muster, 130 cm. breit, 7 ³ Mtr. lang, in creme Fenster = 2 Flügel	535
Posten Züllgardinen	moderne Muster, 140 cm. breit, 6 ⁴ Mtr. lang, in weiß u. creme Fenster = 2 Flügel	625
Posten Züllgardinen	moderne Muster, 140 cm. breit, 6 ⁴ Mtr. lang Fenster = 2 Flügel	780

Gardinen-Bedarfs-Artikel.

Brise bises-Stangen	vermessigt zum Ausziehen, mit Haken und Defen Stück	4 Pfg.
Brise bises-Stangen	vermessigt zum Ausziehen, mit Haken und Defen Stück	14 Pfg.
Gardinen-Einrichtungen	komplett	
	80/140	100/160
	60 ⁴	65 ⁴
		120/180
		80 ⁴

Rouleaux-Einrichtungen	komplett	
	80/140	100/160
	40 ⁴	45 ⁴
		120/180
		50 ⁴
Gardinen-Holzleisten	125x130 cm. 2 Zoll breit	55 Pfg.
Gardinen-Holzleisten	130, 140, 150, 160 cm. 3 Zoll breit	90 Pfg.

Extra billiges Angebot!

Wir hatten Gelegenheit, enorme Posten abgepasster Gardinen, Scheiben-Gardinen, Brise bises, Rouleaux etc. enorm billig zu erwerben und bringen dieselben von Mittwoch ab zum Verkauf.

Brise bises	in Züll, creme u. weiß	das Paar 38 Pfg.
Brise bises	in Züll, creme	das Paar 1.40, 1.25, 90, 85, 68, 48 Pfg.
Brise bises	in Spachtel mit Volant	das Paar 85 Pfg.
Brise bises	in Spachtel mit Volant	das Paar 1.35
Göper=Vitrages=Rouleaux	2teilig zum Ziehen	das Paar 3.40, 3.10, 2.30, 1.80
Scheiben-Gardinen	in weiß u. creme zum Ausfuchen	
Serie I	Serie II	Serie III
26 Pfg.	32 Pfg.	38 Pfg.
		Serie IV
		44 Pfg.

Der Verkauf beginnt Mittwoch Morgen.

Beachten Sie stets unsere Offerten, die Vorteile die wir Ihnen bieten, sind enorm.

Auf unserer 2. Berliner Einkaufs-Reise hatten wir Gelegenheit einen großen Posten Knaben-Anzüge enorm billig zu erwerben. Den Verkauf dieser Posten werden wir in nächster Zeit bekannt geben.

Wohnung
von 2 Zimmern per 1. August zu vermieten.
Mittelstr. 9.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Juli od. August zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Wohnungen
in dem Hause Herderstr. Nr. 19 auf sofort oder später zu vermieten.
Hch. Gündler.

Eine Wohnung
von 4 kl. Zimmern per sofort od. später an ruh. Familie zu vermieten.
Ernst Eckardt, Oststraße 10.

1 Wohnung
von 3 Zimmern 1. Etage und 1 Gemüseteller mit Stand auf sofort oder später zu vermieten.
Fritz Rose, Wittenstraße No. 77.

Wohnung
von 2 Zimmern, im 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten.
Stöckumerstraße 2c.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern (Stall und Keller) sofort oder per 1. Juli zu vermieten.
Mittelstr. 20.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, 2. Etage, in der Friedrichstraße zu vermieten.
Wilh. Malweg.

Ubler Hautgeruch.
Dank, Fuß- und Achselgeruch etc. ist durch die Folge mangelhafter oder falscher Hautpflege. Wer ihn gründlich beseitigen will, besterzitiere vor allem die Haut durch regelmäßige Waschungen mit Zucker's Patent-Medizin-Selbe, und betreibe in derselben Weise eine intensive Regenerierung der fraglichen Hautfläche. Von vielen Ärzten empfohlen und 100mal bewährt. 4 Stück 50 Pf. (15 Wg.) und 12 Stück 1.50 (35 Wg., Kartone). Sehr gute Dienste leistet dabei auch Zuckers-Creme, ein Gelände-Creme par excellence. Preis 75 Pf. a. 30.2.
Hier echt in der Germania-Drogerie, Otto Blumberg.

Bäcker-Tarife
betr. die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien sowie die Unterbringung der bei dem Unternehmer des Betriebes wohnenden Gehäfen und Lehrlinge vorrätig bei
Fritz Rüchling, neben der Apotheke.

Echte „Brennabor“-Sportwagen erhält man in Annen nur bei Oscar Loewenstein, Bismarckstr. 6.

Sehenswerte
Dekorationen

Eröffnung

unseres

Modernen Kaufhauses
Donnerstag, den 6. Mai,

nachmittags 5 Uhr

Gehr. Kaufmann

= ANNEN =

Bahnhofstrasse 1

Wilhelmstrassen-Ecke.

Besichtigung ohne
Kaufzwang gern
gestattet.

Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen.

Rechnungs-Abschluss pro 1908.

A. Einnahme:

Titel	Reste aus Vorjahren	Markt
1	Ueberschüsse aus dem Vorjahre	8.48
2	Zinsen	1185.11
3	Eintrittsgelder	1419.28
4	Beiträge	772.—
5	Erfolgeleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützungen.	33681.80
6	Erfolgeleistungen von Berufsgenossen, Unternehmern pp. u. Zuschüsse zum Krankengeld	139.43
7	Zurückgezogene Kapitalien	245.37
8	Vorschüsse	—
9	Sonstige Einnahmen	568.12
Summa der Einnahme		Markt 38 019.59

B. Ausgabe:

Titel		Markt
1	Für ärztliche Behandlung	6414.—
2	Für Arznei und sonstige Heilmittel	3419.96
3	Krankengelder	7071.51
4	Unterstützung an Wöchnerinnen	—
5	Sterbegelder	372.50
6	Kur- und Verpflegungskosten in Krankenanstalten	8403.99
7	Fürsorge für Retonvaleszenten	162.—
8	Erfolgeleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützungen	36.—
9	Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	128.02
10	Kapitalanlagen	8000.—
11	Zurückgezahlte Darlehen	—
12	Verwaltungskosten	2777.85
13	Sonstige Ausgaben	270.27
	Summa der Ausgabe	Markt 37 056.10

Außerdem ist ein Reservefonds von
Vorhanden und ein Stammvermögen von
Mitthin betrug das Gesamtvermögen am 1. Januar 1909

37 056.10
Mitthin Bestand
Markt 963.49
39 000.—
1 772.65
41 736.14

Annen, den 3. Mai 1909.

Der Vorstand.

Grosse Möbelausstellung in Essen.

Kaufen Sie keine Möbel, ohne vorher den Katalog der Möbel-
fabrik Gebr. Schürmann, Essen-Ruhr 34 durchgesehen zu
haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko
Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld.
Ständiges Lager 800 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.

Meiere

Bettstellen mit Matratzen

sind sehr billig zu verkaufen.
Untere Rüdingerstr. 1.
Luigi Dal Balton.

Ein ordentliches

Mädchen

ge sucht.
Frau Wlth. Wagener
Wilhelmstr. 19.

Alle
Gemüse
Blumen
Samereien
empfiehlt
die Drogerie
Otto Blumberg.
Keimfähigkeit garantiert

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen, weiche sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd - Rosenmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Radewitz
a. Städt 50 Pfg. bei
O. Blumberg, Drogerie,
in Stodum bei Gebr. Rosenthal.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Reparaturen

an
Uhren

sofort und billig.
Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Fahnen, g. Reinecke,
Hannover.

Wilke & Co., G. m. b. H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdingerstr. 8a.
Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale,
Grabgitter, Eisenschwände, Eisen-
konstruktionen, Dachbinder, usw.
= Blechbehälter für chem. Fabriken. =
Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.
Lager in H- und L-Eisen und
Moniereisen.

Billigste Preise! Prompte Bedienung!

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderentzündung, blasse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Schmutz. Dose Mark 1.1 u. 2.25.
Dankschreiben sehen Sie bei an.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot
u. Pa. Schaubert & Co., Weinbisch-Dresden.
Fälschungen weiss man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Trinkt Beckhoffs

Kanalperlen,
Wachholderperlen,
Alten,
Klaren,
Cognac,
Rum,
ff. Magenbittern,
und sämtliche
p o L i k ö r e o o
gut und bekömmlich, fuselölfrei,
überall zu haben. (3181)

Steuer-Reklamation!

Jedermann sein eigener Steuer-Reklamant.

Vorschriftsmäßige Formulare zur Steuer-Reklamation
nebst Belehrung und Anweisung zum Ausfüllen sind stets zu
haben bei

Fritz Küchling,
neben der Apotheke.

Seit 45 Jahren

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ weltbekannt und haben
sich in unzähligen Fällen als wirksames Mittel bei Blutsucht, Blutarmut und
bei großen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in Schachteln zu M. 1.50
zu haben. Kapseln empfohlen und verordnet.
Eisen 0.085 g., Rohleis. 0.1 g., Pflanzenextr. 0.1 g., ar. Gummi 0.05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.

3
Nr.

Die En

Wertzu

In der
endlich der g
erkennbaren
zur Abstim
wie man es
Stimmenglei
und dem na
lehnt: die W
aber auch die
steuer. Und
wenn nicht d

Dieser fo
Immobilien,
Dafür traten
hätten es sich
lassen, daß ih
tags-Finanzh
Konstellation
Teil der Refo
von der Regi
das mobile R
zuziehen sei.
gierung kann
nommen, weil
Wertpapiere
prinzipiellen

Das poli
abermälig
und das dabe
nationen mit
sich hieraus fi
Stellung des
Trostlos genu
glaubt man n
an ein glückli
Bearbeitung d
Erbansfallsteuer

In freisin
war dagegen
Weise Schluß
die Resolution
soll — ein sel
viel Zeit zur
noch alles an
kommen, als

Der offiz
Nachrichten ge
freilich an un

Roman von
21

Er unter
dann den E
Anzahl von
Eisches, und
niederzulasse
Kopf des aus
heraus. Desh
zwischen den
einen Theelöff
sand, daß der
Walter hielt
niemand im
alles Pulver,
ging sofort zu
vorläufigen W
Pulver für W
zurückzukehre
er so wohl an
finden hatte,
gestellt worden

Die Frau
als daß sie d
einigen Tagen
ganz vernachl
gedacht hatte,
und seine Ma

Dies war
anfeinander
zu welchem Zi
dies nicht, wu
in der Firma
begab er sich
die Besitzerin
sie Geschäftst
Briefen benutz
auch, daß Pal
habe. Nun g
die Mappe w
Palmer und b
nehmen. Pal
und hatte kei
Papiere aus d
eine kleine Le
äußeren Abteil
einem Schloß

Walter no
lung fand er
in dem Papi
auf dem Tisch
Das war ein
einen Dastbefel

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 52. 1909.

Dienstag, den 4. Mai.

25. Jahrgang.

Die Entscheidung in der Finanzkommission. Wertzuwachssteuer angenommen, Erbschaftsteuer abgelehnt.

In der Finanzkommission des Reichstages fiel heute mittag endlich der große Schlag. Nachdem noch Stunden lang ohne erkennbaren Zweck hin- und herdebattiert worden war, kam man zur Abstimmung. Das Resultat war im großen und ganzen so, wie man es erwartet hatte: der konservative Antrag fiel bei Stimmengleichheit, und dasselbe Schicksal ward dem freisinnigen und dem nationalliberalen Antrage zuteil. Damit war abgelehnt: die Wertzuwachssteuer als Ersatz für die Erbschaftsteuer, aber auch die Erbschaftsteuer selbst und die Reichsvermögenssteuer. Und ein böses Vakuum hätte dem Lande entgegengegrinst, wenn nicht der Antrag Raab eine Mehrheit gefunden hätte.

Dieser fordert im ersten Teil eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien, und zwar ohne jede Klausel und Einschränkung. Dafür traten alle Kommissionsmitglieder ein. Die Bodenreformer hätten es sich sicherlich noch vor wenigen Wochen nicht träumen lassen, daß ihre Wünsche eine einstimmige Billigung der Reichstags-Finanzkommission finden würden. Eine eigenartige politische Konstellation hat dieses Wunder zustande gebracht. Der zweite Teil der Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangte von der Regierung Erwägungen darüber, in welcher Weise auch das mobile Kapital zur Besteuerung des Wertzuwachses heranzuziehen sei. Diese Anforderung besagt sehr wenig. Die Regierung kann damit machen, was sie will. Sie wurde angenommen, weil sie auch die Gegner der Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere nicht fand. Nur die Freisinnigen stimmten aus prinzipiellen Bedenken dagegen.

Das politisch wichtigste Moment der Abstimmungen ist die abermalige Ablehnung der Erbschaftsteuer. Und das dabei bewiesene erneute Zusammenhalten der Konservativen mit dem Zentrum und den Polen. Welche Konsequenzen sich hieraus für die politische Entwicklung, insbesondere für die Stellung des Reichskanzlers ergeben, läßt sich noch nicht ersehen. Trostlos genug erscheint die Situation zurzeit. Nichtsdestoweniger glaubt man namentlich in reichsparteilichen Kreisen noch immer an ein glückliches Ende der ganzen verwirrtten Finanzkrise durch Bearbeitung der Konservativen im Sinne der Zustimmung zur Erbschaftsteuer.

In freisinnigen und vor allem in nationalliberalen Kreisen war dagegen die Erregung groß, und die Absicht, in irgend einer Weise Schluß zu machen, kam stark zum Ausdruck. Da aber die Resolution Raab nicht gleich aus Plenum gebracht werden soll — ein sehr vorsichtiger Beschluß der Kommission! —, so ist viel Zeit zur Beruhigung der Gemüter vorhanden, und es kann noch alles anders — und vielleicht besser und positiver — kommen, als es jetzt den Anschein hat!

Ein neuer Ausweg?

Der offiziöse Berliner Mitarbeiter der Münchener Neuesten Nachrichten zeigt einen „neuen Ausweg“ aus der Sackgasse, der freilich an und für sich nichts weniger als neu ist; neu ist nur,

daß er von der Regierung jetzt mit Nachdruck empfohlen wird. Der Korrespondent erklärt zunächst, daß Fürst Bülow fest entschlossen ist, sein Amt niederzulegen, wenn die Durchführung der Reichsfinanzreform sich als unmöglich erweisen werde oder nur durch eine Mehrheit zu machen sei, in der das Zentrum die Führung hat und die Polen den Ausschlag geben. Weder das eine, noch das andere aber sei heute anzunehmen und der Reichskanzler denke darum auch jetzt nicht daran, die Finte ins Korn zu werfen. Ebenjowenig lege er die Hände in den Schoß. Er verhandele mit den Fraktionsführern, halte Konferenzen mit Vertretern der Regierungen, mache neue Vorschläge. Dann heißt es zum Schluß:

„Es hilft gar nichts, wenn nationalliberale Blätter jetzt täglich zweimal jammern: der Block ist tot und die Konservativen haben ihn auf dem Gewissen! Mit diesen Klagen voll Enttäuschung macht man nur dem Zentrum, das schon nach dem Krang des Siegers greift, das größte Vergnügen. Jetzt heißt es handeln, und die Liberalen können die Situation retten, wenn sie in der Besteuerung des Spiritus den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen. . . . Es würde wenig politischen Sinn und desto mehr Befangenheit in Schlagworten verraten, wenn die Liberalen nicht zu einer schleunigen Verständigung mit den Konservativen über die Brantweinsteuer die Hand bieten wollten, um damit der Erbschaftsteuer die Wege zu bahnen und einen Triumph der Zentrumsparthei zu verhindern, der den Liberalismus auf lange Zeit in Deutschland in den Winkel der Einfluß- und Tatenlosigkeit verweisen müßte.“

Ob die Liberalen auf diesen Vorschlag zur Güte eingehen werden? Bis her haben sie die Erweiterung der Erbschaftsteuer als selbstverständlichen und bedingungslosen Bestandteil der Reichsfinanzreform erklärt und jede Gewährung von Koncessionen dafür aufs Entschiedenste abgelehnt. Aber . . . man weiß nicht, was noch werden mag.

Die Konservativen und die Finanzreform.

Gestern tagte der weitere Ausschuß der konservativen Partei, der sog. Fünzigster-Ausschuß, im Herrenhause. Mit großer Mehrheit wurde folgender Beschluß angenommen:

1. Der weitere Ausschuß der konservativen Partei steht hinsichtlich der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Beschlüsse des Ausschusses vom 22. d. M.

2. Er spricht der konservativen Fraktion des Reichstages, vor allem ihrem bewährten Führer, Herrn v. Nornmann, für die korrekte und entschlossene Vertretung des konservativen Standpunktes in der Frage der Reichsfinanzreform den Dank und die Anerkennung der Gesamtpartei aus.

Von vertrauenswürdiger Seite hat die „B. Z. am Mittag“ interessante Mitteilungen über die Verhandlung erhalten. Danach wurde in der sehr lebhaften Diskussion u. a. darauf hingewiesen, daß es eventuell einen Kampf bis aufs Messer geben könne, dessen beide extreme Konsequenzen die Abdankung des Fürsten Bülow oder die Auflösung des Reichstages sein könnte. Auch darauf wurde hingewiesen, daß die Stellung der Konservativen bei einer Reichstagsauflösung um deswillen sich ziemlich schwierig gestalten würde, weil der evangelische Bund mit der Stellung der Fraktion nicht übereinstimme. Trotzdem aber wurde schließlich mit übergroßer Majorität beschloffen, an der bis jetzt eingenommenen Stellung unbedingte festzuhalten. Ein Mitglied

der Fraktion äußerte sich, daß es immer noch besser sei, nur wenig Leute zu behalten, die wüßten, was sie wollten, als sich auf mangelmüchtige Scharen verlassen zu müssen.

Provinzielle Nachrichten.

Iserlohn, 2. Mai. (Mit 15 Jahren Mädchenmörder!)

Das „Iserlohner Tageblatt“ gab heute ein Extrablatt heraus, dem wir folgendes entnehmen: Nach stätigen erfolglosen Recherchen ist es endlich gelungen, in das Dunkel der furchtbaren Tat in der Läger Licht zu bringen. Die öffentliche Ausstellung des Sattlermeisters war es, die zur Ermittlung des Täters führte, der in der Person des 15jährigen Sattlerlehrlings Friedrich Schulte verhaftet wurde. Schulte stammt aus Meggen (Kreis Olpe), wo sein Vater auf einer Feche beschäftigt ist. Er war seit einem Jahre beim Sattlermeister Koch hier in Stellung. Tessen Gehilfe erkannte sofort Hest und Klinge des ausgestellten Messers als das in der Werkstatt vermisste Sattlermesser wieder. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und gestern Abend noch Schulte zur Polizeiwache geführt. Er machte zunächst keine Miene, die Tat einzugestehen, und verlegte sich aufs Leugnen. Zugeben mußte er allerdings, daß er am fraglichen Sonntag in der Gegend des Mordes spazieren gegangen sei. Weiter in die Enge getrieben, meint er, er wolle sich die Sache über Nacht mal überlegen. Dem in der Zelle weiter in ihn dringenden Schutzmann Escher gestand er dann während der Nacht die Mordtat ein. Ebenso legte er dem bald hierauf herbeigerufenen Polizeikommissar Jurisch heute früh 3 Uhr ein Geständnis ab. Er habe sein Opfer mit einem Stock hinterücks niedergeschlagen und dann die Böschung hinuntergezogen. Das Mädchen sei zunächst infolge des Schlags betäubt gewesen, bald sei es jedoch wieder zu sich gekommen und habe „Mama, Mama!“ gerufen. Sofort habe er seinem Opfer das Messer in den Hals gestochen, worauf die Schreie nachgelassen hätten. Hierauf habe er das Mädchen an den Bach geschleift und dessen Kopf ins Wasser gedrückt. Der Mörder will nun noch das am Leben befindliche Mädchen verlassen haben, angeblich, um ihn auf einer Wiese Schlüsselblumen zu holen. Es seien ihm aber Spaziergänger entgegengekommen, worauf er schleunigst die Mordstätte verlassen habe. Von den Verletzungen am Unterkörper behauptet er nichts zu wissen. Keiner von denen, die Schulte kannten, hätten ihm eine solche entsetzliche Tat zugetraut. Sein Lehrherr sowohl wie sein Fortbildungsschullehrer stellen ihm das günstigste Zeugnis aus. Es ist nach weiter angestellten Ermittlungen erwiesen, daß der Mörder am vergangenen Sonntag und vielleicht auch schon früher auf einen Ueberfall ausging, worauf ja auch hinweist, daß er das Messer ständig mit sich herumtrug. Man glaubt, mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß die Lektüre von Schauerromanen und Gespräche allmählich das Innenleben des Jungen in verderblicher Richtung beeinflusst haben, bis das entsetzliche Verhängnis herannahte. Der Vater des Mörders ist augenblicklich schwer krank, so daß vorläufig davon abgesehen werden mußte, ihm von der Untat seines Sohnes Kenntnis zu geben.

Iserlohn, 2. Mai. (Erpresser verhaftet.) Ein angeblicher Agent Möller aus Westhofen hatte dem Landwirt R. in Ramen vor einiger Zeit eine Menge Chemikalien zu Zwecken, die der

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung. 21 (Nachdruck verboten.)

Er untersuchte die weißen Stäbchen an seinem Hut und dann den Tisch. Das Ergebnis war, daß er eine beträchtliche Anzahl von weißen Körnern fand. Einige lagen am Rande des Tisches, und dieses veranlaßte ihn, sich auf Händen und Knien niederzulassen und den Fußboden prüfend zu betrachten. Der Kopf des ausgestopften Pudels ragte ein wenig unter dem Tisch hervor. Deshalb untersuchte er den Kopf sorgfältig und fand zwischen den Haaren noch soviel weißes Pulver, daß es beinahe einen Theelöffel füllte. Er kostete nun vorsichtig davon und fand, daß der weiße Stoff etwas bitter und säuerlich schmeckte. Walter hielt seine Entdeckung für wichtig. Er sagte indessen niemand im Hause etwas davon, nahm aber den Hund und alles Pulver, das er vom Tisch sammeln konnte, mit sich und ging sofort zu dem Arzt, der Esther behandelt hatte. Nach einer vorläufigen Untersuchung, die dieser anstellte, erklärte er das Pulver für Weinstein. Dies veranlaßte Walter, nach dem Hause zurückzukehren und Lina mit dem Scharfsmann auszufragen, denn er so wohl anzunehmen wußte. Er sagte ihr nicht, was er gefunden hatte, suchte aber zu erfahren, was etwa auf den Tisch gestellt worden sei.

Die Frau war verblüfft. Sie konnte sich an nichts erinnern, als daß sie den Tisch abgewischt hätte, dies sei aber schon vor einigen Tagen geschehen, denn seit Esthers Tod wäre das Haus ganz vernachlässigt worden. Nachdem sie aber angestrengt nachgedacht hatte, erinnerte sie sich, daß Palmer immer seinen Hut und seine Mappe auf diesen Tisch gelegt hatte.

Dies war eine wichtige Angabe für Walter. Er stellte mit ansehnlicher Gleichgültigkeit einige Fragen, wer Palmer sei und zu welchem Zwecke er Frau Wilding besucht habe. Lina wußte dies nicht, wußte überhaupt nicht vielmehr von ihm, als daß er in der Firma Bovingdon & Gilmartin angestellt war. Darauf begab er sich nach Palmers Wohnung in Kensington und fragte die Besitzerin des Hauses, ob Palmer eine Mappe besitze, wie sie Geschäftsleute gewöhnlich zum Tragen von Papieren und Briefen benützen. Er erhielt eine bejahende Antwort und erfuhr auch, daß Palmer die Mappe nach dem Geschäft mitgenommen habe. Nun ging der Detektiv wieder nach dem Kontor, denn die Mappe war jetzt ein wichtiger Gegenstand. Er fragte nach Palmer und bat ihn um die Erlaubnis, die Mappe mit sich zu nehmen. Palmer war in diesem Augenblicke sehr beschäftigt und hatte keine Zeit, Aufklärung zu verlangen. Er nahm die Papiere aus der Mappe und reichte sie dem Detektiv. Es war eine kleine Ledermappe mit zwei oder drei inneren und einer äußeren Abteilung, über welcher sich ein Deckel befand, der mit einem Schloß versehen war.

Walter nahm die Tasche mit sich. In der äußeren Abteilung fand er ein Stück blaues zusammengefaltetes Papier, und in dem Papier war ein weißes Pulver, ähnlich dem, das er auf dem Tisch und auf dem Kopf des Pudels gefunden hatte. Das war ein neues Glied, und es berechnete ihn vollkommen, einen Haftbefehl gegen Gerald Palmer zu erwirken.

XVII.

Walter erhielt den Verhaftsbefehl für Palmer an Friedas Hochzeitstag. Natürlich wußte der Detektiv nichts von dieser Feiertag. Seine Pflicht war klar. Er hatte einige sehr belastende Verdachtsmomente entdeckt, und sobald er den Befehl in Händen hatte, eilte er in einer Droschke nach Leadenhall Street, wo er zu seinem Erstaunen das Kontor Bovingdons geschlossen fand. Er klingelte und erfuhr von dem Portier, warum das Geschäft geschlossen sei. Er begab sich nun sofort nach Curzon Street, überzeugt, daß er dort seinen Mann finden werde. Als der Detektiv vor dem Hause vorfuhr, sah er eine lange Wagenreihe vor der Haustür und Gruppen von neugierigen Menschen. Die Stufen waren mit dunkelrotem Teppich belegt, und exotische Pflanzen standen am Portal. Es war ihm peinlich, ein Familienfest stören zu müssen, doch er kannte nur seine Pflicht und er war gewohnt, ihr zu folgen.

„Ich wünsche Herrn Bovingdon zu sprechen“, erklärte der Detektiv dem Portier in dunkelrotem Frack, der augenscheinlich eine große Meinung von seiner Wichtigkeit hatte.

„Jetzt ist das unmöglich“, sagte der Portier hochmütig.

Walter ließ sich dadurch nicht abschrecken. Er kannte seine Macht und verstand sie zu gebrauchen. Mit einiger Würde erwiderte er daher:

„Ich habe eine wichtige Angelegenheit mit Herrn Bovingdon zu erledigen und muß ihn sogleich sprechen. Sie werden daher so gut sein, ihm meine Karte zu überbringen.“

Geringfügig nahm John die Karte.

„Kennt Sie mein Herr?“ fragte er.

„Nein.“

„Dann bin ich sicher, daß er Sie nicht vorlassen wird.“

„Sagen Sie ihm nur, daß ich ihn dringend sprechen muß.“

„Das ist unnütz. Heute ist der Hochzeitstag seiner Tochter, und er wird sich sicher durch Geschäftsangelegenheiten nicht stören lassen.“

„Ich muß Sie aber dennoch eruchen, ihm meine Karte zu bringen und ihm dabei ausdrücklich zu sagen, es sei dringend notwendig, mich zu empfangen“, erwiderte Walter in befehlendem Ton.

Zögernd nahm der Portier die Karte und legte sie auf einen silbernen Teller, der im Vorhaus auf einem Tische stand, und ging damit die Treppe hinauf, während Walter einen Stuhl nahm und sich setzte.

Die ganze Vorhalle war mit Blumen und kostbaren Pflanzen geschmückt, aber Walter beachtete dies kaum und dachte nur an die Erfüllung seiner unangenehmen Pflicht.

Der Portier kam erst nach zehn Minuten zurück.

„Ich habe Ihnen gleich gesagt, daß der Herr Sie nicht empfangen wird“, sagte er mit spöttischem Lächeln.

Er stellte den Teller, auf welchem noch die Karte lag, auf den Tisch und starrte durch die Glastür hinaus auf die Straße, als ob es unter seiner Würde wäre, sich um einen Plebejer zu kümmern, dessen Karte nur den einfachen Namen trug, ohne Angabe des Standes und der Adresse.

Walter ließ sich jedoch durch dieses Benehmen nicht verdrängen. Er fühlte, daß zwischen ihm und dem Burschen in seidenen Strümpfen und rotem Frack ein weiter Abgrund lag.

Er trat an den Tisch, nahm seine Karte aus dem Teller und schrieb darauf:

„Scotland Yard. Ich muß Sie in dringender Sache sprechen.“ Dann wandte er sich an den Diener und sagte kurz und scharf: „Ueberbringen Sie bitte diese Karte nochmals Herrn Bovingdon.“

Der Portier wandte sich mit gut gespielter Erstaunen um, als ob er Walters Anwesenheit ganz vergessen hätte. Dann nahm er die Karte, die ihm Walter reichte, und las die mit Bleistift geschriebenen Worte. Sofort änderte sich sein Wesen, denn er wußte, daß Scotland Yard das Departement der Geheimen Polizei der Weststadt war.

„Ist etwas los?“ fragte er vertraulich.

Da er aber keine Antwort erhielt, ging er wieder die Treppe hinauf und erschien bald darauf wieder, war diesmal aber äußerst höflich.

„Kommen Sie bitte hier herein, der Herr wird sogleich erscheinen.“

Walter trat in ein elegantes kleines Zimmer neben der Vorhalle und kurz darauf erschien Bovingdon.

„Ich höre, Sie wollen mich sprechen“, sagte der Kaufherr, dessen Gesicht vor Erregung, vielleicht aber auch vom Champagner gerötet war.

„Jawohl, ich habe eine unangenehme Pflicht zu erfüllen.“

„So? Welcher Art denn?“

„Es handelt sich um einen Herrn Namens Palmer.“

„Er ist mein Privatsekretär.“

„Dann muß ich Ihnen mitteilen, daß ich einen Verhaftsbefehl gegen ihn habe.“

„Einen Verhaftsbefehl!“ rief Bovingdon in höchstem Erstaunen. Was liegt denn gegen ihn vor?“

„Er ist des Mordes angeklagt!“

„Des Mordes?“ rief der Kaufherr wie im Traum. „Das muß ein großer Irrtum sein!“

Der Detektiv zeigte den Verhaftsbefehl Bovingdon vor:

„Das sieht nicht aus wie ein Irrtum.“

„Großer Gott, das ist ja furchtbar!“ rief Bovingdon. „Aber sagen Sie mir, wen soll er ermordet haben?“

„Ein junges Mädchen Namens Esther Wilding, die in Yorkstraße 13 wohnte.“

„Esther Wilding ermordet?“

Bovingdon setzte sich schwankend an den Tisch und drückte die Hand auf die Stirn.

„Das ist nicht möglich! Das kann nicht sein!“

„Es ist leider nur zu wahr! Sie waren wohl auch mit Fräulein Wilding bekannt?“ fragte Walter.

„Ja, sie war meine —, dann unterbrach er sich. „Ja, ich — ich kannte sie! — Aber Palmer kann dies nicht getan haben! Einer solchen entsetzlichen Tat ist er unfähig!“

(Fortsetzung folgt.)

— Enttäuschung. Brautvater: „Wenn Sie also meine Tochter heiraten wollen, dann heißt's jetzt tüchtig sparen!“ — Freier: „So — ich, ich dachte, das hätten Sie längst befohrt!“

§ 218 Str.-G.-B. mit hoher Strafe bedroht, verkauft und auf Grund dieser Tatsache ein raffiniertes Erpressungssystem auf-
geboten. Zunächst bemühte sich „Agent Möller“ vergeblich, von
K. zur Gründung eines Geschäftes 3000 Mk. zu erhalten. Vor
einigen Tagen sandte er dann seinem Opfer einen Brief, daß er der
Staatsanwaltschaft von den Versuchen des K. Mitteilung machen
werde, wenn er nicht postlagernd 500 Mk. an ihn senden
werde. Als sich der Erpresser Freitagabend zum Postamt begab,
um die vermutliche Sendung in Empfang zu nehmen, gelang es,
ihn vor dem Postgebäude festzunehmen. In seinem Besitz fanden
sich verschiedene der fraglichen Mittel.

Werne a. d. L., 3. Mai. (Todessturz.) Die „Ver-
herrlichung“ des „Arbeiterweltfeiertages“ mußte der etwa 20 Jahre
alte Bergmann Schenker von hier mit dem Tode büßen. Nach
Anbringen einer roten Fahne an einer hohen Ulme stürzte der
Genannte nämlich gestern früh von dem Baume und brach das
Genick, so daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

Münster, 2. Mai. (Der 50. Westfälische Provinziallandtag)
trat heute Mittag im großen Saale des Landeshauses zu seiner
diesjährigen Tagung zusammen. Oberpräsident Freiherr v. d.
Recke v. d. Horst als Kgl. Landtagskommissar eröffnete die
Tagung.

Essen, 3. Mai. (4 Tage verschüttet.) Ueber die
Rettung der 3 in der Zeche „Eintracht“ Tiefbau bei Steele 4
Tage eingeschlossen gewesenen Bergleute sind noch folgende
Einzelheiten zu berichten: Auf den Verschütteten lag eine Kohlen-
und Erdmasse, die nicht weniger als 25 Meter hoch war und
deren Beseitigung den Tag und Nacht arbeitenden Rettungs-
mannschaften große Schwierigkeiten bereitete. Als Freitag Nach-
mittag ein bei den Rettungsarbeiten beschäftigter Bergmann einen
Augenblick erschöpft ausruhte, vernahm er tief unter sich aus dem
Gestein hervordringend ein Zeichen. Er glaubte zunächst sich
geirrt zu haben, allein auch andere Arbeiter vernahmen jetzt das
Klopfen. Natürlich wurde mit vermehrter Anstrengung gearbeitet
und um 3 Uhr war eine fortlaufende Verständigung mit den
Verschütteten hergestellt, die vor allem mahnten, recht vorsichtig
zu arbeiten, damit nicht neue Einstürze erfolgten. Endlich, nach
weiterer zehntägiger Arbeit, betrat der erste der verschüttet ge-
wesenen, Friedrich Tschner, den Schachtdeckel. Ihm folgten
nach 10 Minuten der Steiger Stemann und dann Hödermann,
dessen Stiefvater bei dem Unglück den Tod gefunden hat und
dessen Leiche aufrecht stehend, die Grubenlampe im Munde, schon
am Donnerstag geborgen worden war. Auf dem Zechenplatz
spielten sich rührende Wiedersehensszenen ab. Den Geretteten
wurden stärkende Getränke gereicht und sie dann ins Kranken-
haus geschafft. Die 4 Tage haben die Geretteten in einem so-
genannten Schieflort zugebracht. Dies ist eine Stelle, in die die
Luft treten, wenn im Schacht geschossen wird. Die Luftzufuhr
hatte die Zechenverwaltung dadurch ermöglicht, daß sie zeitweise
den ganzen Wetterstrom von unten her durch den verschütteten
Schacht aufsteigen ließ. Lebensmittel hatten die Verschütteten
nicht bei sich. Ihren Durst löschten sie mit den Wassertropfen,
die an der Grubenwand herabstürzten und die in dem Hute des
Steigers aufgefangen wurden. In der Zeit haben sie sich kaum
geirrt; bei ihrer Rettung meinten sie, es wäre Freitag Nacht
12 Uhr, während es Freitag Abend 6 Uhr war. Der umge-
kommene Lemgo hat sich offenbar nach oben retten wollen und
ist bei diesem Vorhaben erstickt. Im Krankenhaus haben sich
die Geretteten schon ziemlich erholt.

Mainz, 28. April. (Mit Vergnügen — in den Tod.) Der
25jährige Kaufmann und Reisende Möll, der für eine Mainzer
Eisenfirma tätig war, hatte vor einigen Tagen in der Stadthalle
ein Souper für acht Personen bestellt. Am Abend traf die Ge-
sellschaft mit Möll zu dem Souper in der Stadthalle ein. Möll
war sehr vergnügt und behauptete, daß kein Klavierpieler zu
haben war, der auf dem in dem Terrassenfächchen vorhandenen
Instrument hätte spielen können. Während des Essens äußerte
Möll zu seinen Freunden, er werde sich erschießen: bei seiner
Luftigkeit wurde dies aber nur als Scherz aufgefaßt. Nachdem
um 3 Uhr morgens Möll die Rechnung bezahlt und noch einige
Flaschen Wein, die bereits auf dem Tische standen, zu trinken
waren, machte er wieder die Äußerung: „Ich erschieße mich jetzt.“
Seine Freunde meinten, er möge endlich mit dem dummen Witz
aufhören. Möll aber begab sich hinaus auf den Terrassenfächer
und jagte sich hier eine Kugel in die Schläfe: er war sofort tot.
Entsetzt eilten seine Freunde hinaus und fanden den Möll als
Toten vor. In seiner Tasche hatte er aufgeschrieben, daß er sich
um 3 Uhr 7 erschießen werde, genau auf die Minute hat er dies
auch getan. Ferner fanden sich bei der Leiche ein Telegramm
an seinen Bruder in Hannover, in welchem er diesem mitteilte,
er möge sofort hierher kommen, er sei schwer krank und er werde
ihn im Hospital oder sonstwo finden: außerdem fand man bei
der Leiche einen versiegelten Brief an seine Firma. Die Ursache
zu dem Selbstmord ist noch nicht festgestellt. Der Vater des
Erschossenen soll sich in angesehener Stellung bei Krupp in Essen
befinden.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schwurgericht in Koblenz verurteilte einen rohen
Menschen, der seinem Stiefsohne, einem 2 Jahre alten Kinde,
einen Stiefel so heftig an den Kopf geworfen hatte, daß der
Schädel brach, wegen Mordes zum Tode.

In dem Lourdes-Prozess in Metz ist nach mehrtägigen
Verhandlungen das Urteil gesprochen. Die Beleidigungsklage,
die der Verteidiger der Wunderheilungen in Lourdes, Dr. Ernst,
gegen acht Mitglieder des Verze-Vereins in Metz angebracht
hatte, wurde kostenpflichtig abgewiesen, weil die Tatsache einer
natürlichen Heilung erwiesen sei.

In dem seit fünf Wochen verhandelten Berliner Bankier-
Prozess Friedberg erhielt dieser 2 Jahre Gefängnis und 9000
Mark Geldbuße, der Staatsanwalt hatte drei Jahre und 30000
Mark beantragt, und 2 Jahre Ehrverlust. Der Prokurist Lohn
bekam 15 Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.
Die Leute, die bei diesem Bankrott schwere Verluste erlitten,
werden nicht meinen, daß die Strafe zu streng ausgefallen sei.
Wenn Friedberg eine Kaution von 60000 Mark stellt, so kann
er einstweilen auf freiem Fuße bleiben. In seinem Urteil sprach
es der Gerichtshof aus, daß Friedberg außerordentlich leicht-
sinnig gewirtschaftet und sich völlig seiner Spielwut hingegeben
hat. Von kaufmännischer Solidität war bei ihm nichts zu
finden, und es war also gar nicht möglich, daß sein Betrieb
den drohenden Gefahren stand halten konnte. Der Angeklagte
wurde blaß, als er das Urteil vernahm, er will Berufung ein-
legen. Der Prokurist ergab sich in sein Geschick.

Die Damen des Harems.

Mit elf Frauen des großherrlichen Harems ist Abdul Su-
mid, der entthronte Sultan, in die Gefangenschaft der Ababini-
schen Villa zu Saloniki gezogen. In die Einsamkeit, werden
gefühlvolle türkische Dichter späterer Tage fassen, in eine tiefe,
freudlose Einsamkeit. Denn was sind elf Frauen für einen
Mann, der gestern noch, wie die abendliche Phantasie an-
nimmt, von Hunderten von Gemahlinnen, Nebengemahlinnen

und Obaliken geliebt, betreut und getröstet wurde? Bange
Zweifel und Fragen hat die Nachricht in den mitfühlenden
Herzen der Berlinerinnen erweckt. Haben die Jungtürken dem
armen alten Manne gestattet, die elf Damen nach eigenem Ge-
schmack auszuwählen? Oder haben sie in ausgesuchter Graus-
amkeit selbst die Wahl getroffen? Das wäre beinahe un-
menschlich, wenn man ihren Haß gegen den abgesetzten Padischah
bedenkt. Und haben Abdul Hamid die schönsten seiner Damen
begleitet oder nur die treuesten? Die sanftesten oder jene, die
ihre schwellenden Lippen nicht zu zärtlichen Worten öffnen, son-
dern nur zu Zank und Streit? Und dann . . . Was ge-
schieht mit den Frauen des Harems, die dem Großherrscher nicht
folgen dürfen? Wird der ungeheure Haushalt des Sultans
einfach aufgelöst und können die Damen, soweit sie den Rang
von Gemahlinnen besitzen, gegen ihren Gatten auf Scheidung
klagen wegen böswilligen Verlassens? Und die übrigen?
Dürfen sie nun ihrem goldenen Käfig entflattern, hinaus in die
goldene Freiheit, oder werden sie auf Wartegeld gesetzt, pension-
iert, verpflegt oder verachtet? Werden wir ihnen gar eines
Tages auf dem Varietee begegnen? Wie gesagt, tausend Fragen
solcher Art beschäftigen heute die Frauenwelt, und es ist die
höchste Zeit, meint der „Berl. Lok.-Anz.“, daß die neue türkische
Regierung Europa darüber aufklärt.

Verschiedenes.

Die Berliner Ballon-Katastrophe — ein Fessel-Ballon
verbrannte während eines Gewittersturmes durch eine Entzündung
seiner Gase — wird auch damit erklärt, daß die Telefonleitung,
die von der Erde zum Ballon führt, gerissen sei, nachschleppte
und mit einem Telegraphendraht in Berührung kam, so daß
Kurzschluß erfolgte. Dadurch konnte aber nicht das Ballon-Gas
entzündet werden. Die Entzündung durch die Luft-Elektrizität
oder Blitz ist also das Gegebenere.

Doppelt gestunken. Die Fürstin Dalar sollte nach Pariser
Zeitung jenseitige Prinzessin gewesen sein, der in Ober-
italien ein Juwelen-Koffer mit dem Inhalt von einer Million
Wert gestohlen wurde. Es ist aber überhaupt keine Million
entwendet, sondern eine viel geringere Summe und die bestohlene
Dame war eine Amerikanerin.

Dem Hamburger Juwelier Dittmar sind aus seinem
Laden für 160000 Mark Goldwaren und Brillanten geraubt.
Die Spighuben durchbrachen vom Keller her die Dielen des
Ladens und entfernten sich in gleicher Weise ungehört.

Standesamts-Nachrichten.

Annen.

Vom 21. bis 30. April.

Geburten:

1 Sohn: Bergm. Gust. Rüßmann, Kastellan Aug. Kinder,
Fabr. Arb. Ant. Volny, Tagelöhner Casimir Mazurek, Tagelöhner
Carl Sonnenborn, Bergarb. Hermann Eichblatt, Dreher Emil
Diergarten, Bergm. Gustav Rüdiger, Bergm. Heinrich Brömmel-
schick, Kastellan Wilh. Rüdiger, Gamin Adolf Höpke.

1 Tochter: Friseur Friedrich Weigand, Bergm. Carl Voll-
mann, Dreher Heinrich Seppmann, Schlosser Constantin Delewski,
Schlosser Emil Büchel.

Aufgebote:

Bergmann Heinrich Pfeffer und Elisabeth Scholl, Annen und
Witten. Hobeler Friedrich Romboy und Emma Rang, Annen.
Tischler Otto Trönnich und Martha Berger, Eilenburg und
Annen. Gamin Hermann Rungas und Magdalena Schepanska,
Annen. Pract. Arzt Dr. med. Friedr. Reischop und Emilie
Schmidt, Annen und Hagen. Bergmann Arthur Schirbeck und
Martha Thiemann, Annen und Witten. Bergmann Aug. Fick
und Wilhelmine Bichtermann, Annen und Schnee. Kesselfeiler
George Berge und Maria Cziborowski, Witten und Annen.
Schlosser Wilh. Krächter und Ida Lagemann, Annen und Witten.
Monteur Karl Kollé und Elisabeth Serve, Annen und Meng-
linghausen.

Eheschließungen:

Bergm. Dieder. Pferdtkämper und Katharina Junk, Annen,
Bergm. Peter Steffen und Katharina Dobiat, Hamm und Annen,
Bergm. Aug. Wilkowski und Olga Gogmann, Annen, Berg.
Heinr. Ruheume und Ottilie Hoff, Annen und Witten.

Sterbefälle:

Witwe Henriette Putz geb. Schneewind, 66 Jahre 351 Tage,
Stanislaus Jarocz, 166 Tage.

Neueste Nachrichten.

Ruhrort, 4. Mai. (Leichensund.) In Offenber am
Niederrhein wurde die Leiche eines 65 Jahre alten Mannes
aus Borken in Westfalen mit einer Schußwunde in der Brust
aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor, denn der Getötete
hatte 300 Mark Bargeld und Wertpapiere bei sich, jedoch wurden
am Tatorte nur noch 10 Mark gefunden.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Wertvoller Fund im Jildis.)
Aus Konstantinopel wird der Fr. Z. berichtet, daß die Ver-
handlungen der Pforte mit der ottomanischen Bank und der

deutschen Bank über einen Vorschuß von 300000 Mark listiert
wurden. Man bringt dies in Zusammenhang mit dem gestrigen
Fund einer Anzahl von Säcken mit Gold und 5 Pfund-Scheinen
im Jildis. Dieselben werden heute von der Kommission geöffnet
und der Inhalt dem Tresor überwiesen.

München, 3. Mai. (Schweres Automobilunglück.) Gestern
abend verlor im Forstrieder Park der Führer eines mit fünf
Personen besetzten Automobils die Herrschaft über das Gefährt,
das gegen einen Baum fuhr und völlig zertrümmert wurde.
Der Besitzer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, die
übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Freiherr von Mittnacht †.)
Der frühere württembergische Ministerpräsident Freiherr von
Mittnacht ist gestern Nachmittag gestorben.

Paris, 3. Mai. (3 Opfer des elektrischen Stromes.) Ein
9-jähriger Knabe stürzte gestern Abend auf der Avenue Antoine
auf ein elektrisches Kabel der Gürtelbahn und wurde sofort ge-
tötet. 2 Personen, die den Knaben retten wollten, wurden gleich-
falls vom elektrischen Strom getötet.

Reggio de Calabria, 3. April. (Neues Erdbeben in
Kalabrien.) Heute Morgen wurde hier ein heftiges, von unter-
irdischem Donnerrollen begleitetes Erdbeben verspürt. Im Laufe
des Nachmittags kamen einige weniger heftige Stöße vor.

228 Menschen umgekommen.

Newyork, 3. Mai. Den Stürmen, die, wie bereits berichtet,
in den letzten Tagen einen Teil der Vereinigten Staaten von
Nordamerika heimlichten, sind nach den letzten Meldungen 202
Personen zum Opfer gefallen. Der Materialschaden beträgt mehr
als 10 Millionen Dollars. Auf dem Huron- und dem Erie-See
sind zwei Schiffe gesunken, elf Personen, die sich an Bord des
„George-Mestor“ befanden, und die Besatzung der „Batavia“,
15 Mann, sind ertrunken.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, 4. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Erste
Vorstellung im II. Nibelungen-Zyklus, (gelbe Karten). „Das
Rheingold“. Vorabend zu dem Bühnenspektakel „Der Ring des
Nibelungen“, von Richard Wagner.

Mittwoch, 5. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Volkstümliche Preise.
„Doktor Klaus“. Lustspiel in 5 Aufzügen von Adolf Arronge.

Donnerstag, 6. Mai. Anfang 7 Uhr. Opernpreise. Zweite
Vorstellung im II. Nibelungen-Zyklus (gelbe Karten). „Die
Walküre“. Erster Tag aus dem Bühnenspektakel „Der Ring
des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Einige Berichte und Notizen, darunter den Steno-
graphenverein „Stolze-Schrey“ und Turnverein „Eintracht“ betr.
in der Donnerstags-Nr. D. R.

Düsseldorf. Auf der am letzten Sonntag gut besuchten
Rennbahn gewann Robert Aschoff das Hauptfahren, während
Bruno Wegener als Zweiter Ziel ging. Den ersten Preis
im Entscheidungsfahren sicherte sich Josef Niederer; Robert
Aschoff wurde diesmal Zweiter. Beim 10 km-Rennen um den
„Großen Westfälischen Steherpreis“ fielen der zweite, dritte und
vierte Preis denn Rennfahrern Adolf Schulze, Louis Darragon
und Di. Majo zu. Sämtliche hier genannten Sieger fahren
Brennabor.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Ein neuer Erfolg der Firma Rud. Jbach Sohn.

Wie wir aus einer Beschreibung der Salon-Einrichtung des
neuen Lloyd dampfers „Berlin“ in den „Bremer Nachrichten“
ersehen, hat in dem wundervoll ausgestatteten Gesellschaftsalon
1. Klasse der köstliche Jbach-Flügel, den die Stadt Berlin dem
Dampfer „Berlin“ als Patengeschenk überwiesen hat, Aufstellung
gefunden. Daß der Magistrat der Stadt Berlin gerade einen
Jbach-Flügel als „Patengeschenk“ gewählt hat, ist bei der Be-
deutung der Berliner Flügelfabrikation im allgemeinen eine Be-
vorzugung der Barmer Firma, die umso mehr hervorgehoben
werden muß, als die von Alters her im Rheinland wurzelnde
Firma erst seit ganz kurzer Zeit durch die Errichtung eines
eigenen großen Geschäftshauses in Verbindung mit einer zweiten
Flügelfabrik und durch die Uebernahme eines ihrer Chefs
Seimatrechte in der Reichshauptstadt erworben hat.



Kinder-
mehl
Kranken-
kost.

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörungen.

Kennen Sie Ihre Muttersprache? Nein!

Studieren Sie die nachstehenden Werke, und Sie werden sehen, dass wir Recht haben!

Vogel, Dr. August, Rektor a. D. Ausführliches
grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der
deutschen Sprache mit Einschluss der gebräuchlicheren
Fremdwörter, Angabe der Silbentrennungen und Inter-
punktionsregeln. Nach der neuesten Orthographie bearbeitet.
Mit einem Verzeichnis geschichtlicher und geographischer
Eigennamen. 61. bis 70. Tausend 508 S., Eleganter ge-
bunden 2.80 Mk.

Dieses Werk bietet nicht nur die neueste Rechtschreibung
fast aller deutschen Wörter unter Angabe aller in den
einzelnen Staaten zulässigen Abweichungen, sondern es be-
rücksichtigt auch viele Tausende von Fremdwörtern und
Eigennamen nebst deren Aussprache. Ein vollkommener
Hilfsmittel bei schriftlichen Arbeiten irgend welcher Art
gibt es nicht!

Jansen, Dr. Hubert, Rechtschreibung der naturwissenschaftlichen und technischen Fremdwörter.
— Herausgegeben vom Verein deutscher Ingenieure, 156 S., Gebunden 1.25 Mk., g. gebunden 1.75 Mk. —

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt)
Berlin · Schöneberg.



Die „Annen-
Dienst-
Bezugspreis
u. „Sum-
mon-
— Tele-

Nr. 5

Der Geb

Der Kronp
wird am heutig
im Marmor-Pal
jungen Frau in
Monat geweiht
was er einmal
sind mehr, wie
Jugendjahre Fro
Antritt der Reg
ungerührter Hei
winken dem K
Verantwortungs
unterbrochenen
Kaiser denkt au
Ende!

Der deutsch
hat aber in sein
von seiner Mut
seinem persönli
modernerem Auf
prinzen seine F
Berliner Jungen
kannte Gesellsch
Neigung zum
Generation viel
wandten. Große
und dem Maschi
studiert hatte, n
in der Technisch
hindurch hat der
und des Staate
Gegner alles in
lings-Erhörung i
Büchschab. Se
hat er schon bei
Das Famili
ist das glücklic
von Mecklenbur
die Politik empfi
Zwei Knaben s
Freude der Elte
heute mitten in
nie an Tätigkei
Herzliche Wünsch
die unsrigen ein

Politisch

Zum schwer
das Problem de
innere Krisis ge
vor gefährlichen
hat wiederholt
Reichserbschafts
ist im Reichstag
servativen die E
servativen sich f
tritt daher an d
lösung heran. D
schwierig. Die
wahl des Reichs
Steuer wird im
Vorteil und For
Bedenken, wenn
tages und die
reform die konse
kann nicht geleu
vativen Partei
Stütze gefunden
günstige Vorstell
tages und den
in derselben St
wenn nicht ganz
Gebiete eintrete
in einer Sackga
hat. Wenn die
würde das po
werden und auf
des Reiches un
leiden. Die de
stehen, und die
Lage des Reich
dustrie in viele
daher täuschlich
sprechen, und d
eine Besserung
Pflicht für alle
der Krisis herau
Geldfrage schwe
guten Entwickel
im hohen Grad
demokraten, wi
die schleunige
nur unter Bewi
aus der Kalam